

# Kopenhagens Luftverteidigung in der Zwischenkriegszeit

## Einführung

Wie aus dem Artikel Dansk luftværnsartilleri 1940 hervorgeht, war die 10. Artillerie-Division [1](#)), die Teil der Kopenhagener Luftwaffe war, am Ende des Zeitraums mit anderem Material ausgestattet als die anderen Artillerie-Divisionen.

In dem Buch *Planlægging af det Sjællandske landforsvar 1922-1940* (Quelle 1) erläutert Ole Isgaard Olsen die verschiedenen militärischen und politischen Überlegungen zur Verteidigung des seeländischen Archipels, einschließlich der Pläne zur Verteidigung der Hauptstadt des Landes gegen Bedrohungen aus der Luft. Lesen Sie im Buch über Planungen, Vorschläge für Idealverbände, Generalstabsübungen und vieles mehr und nicht zuletzt, wie das Heer trotz knapper werdender Ressourcen versuchte, seine Aufgaben zu lösen.

Vor allem in den 1930er Jahren wurden mehrere Versuche unternommen, die Luftstreitkräfte aus Kopenhagen aufzustocken – ein Sonderfall für den kommandierenden General, Generalleutnant Erik With. Diese Versuche führen jedoch zu nichts und im Ergebnis ist daher eine eigentliche Luftverteidigung weitgehend nicht vorhanden. Sie müssen sich durch Ausrüstung eines älteren Modells waten - hauptsächlich Ausrüstung der Küstenartillerie.

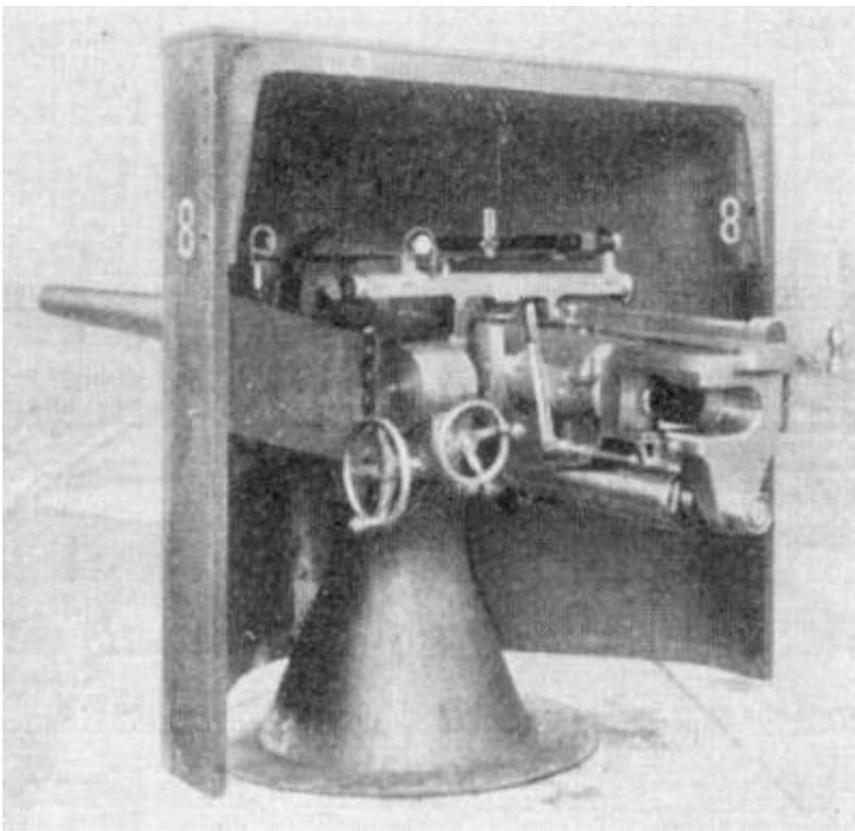
## Stand ab Januar 1934

### Ausrüstung

Auf Befehl des Kommandanten in Kopenhagen bereitete die 10. Artilleriedivision (Luftwaffenabteilung) 1934 einen Vorschlag für die Einrichtung des militärischen Teils der Kopenhagener Luftwaffe auf der Grundlage vorhandener Ausrüstung vor.

Die verfügbare Ausrüstung bestand aus:

- 14 Stk. 75-mm-Flugabwehrgeschütze Modell 1914/16 27-tlg.
- 47-mm-Geschütze, Modell 1886 und 1887 [2](#)) 16-tlg. —
- rückstoßfreie Gewehre 32-tlg. 90 cm Strahler.
-



Die 14-tlg. 75-mm-Flugabwehrgeschütze waren äußerst nützlich, wenn sie mit modernen Zielvorrichtungen ausgestattet waren. Es wurde vorgeschlagen, diese Geschütze in 4 Batterien mit 3 bzw. 4 Flugschriften aufzustellen. Im Vorfeld wurden 9 Units aufgebaut. 75-mm-Flugabwehrgeschütze im Werk der Küstenverteidigung.

*Notiz:*

Die Flugabwehrkanone war die sogenannte "Lomholt-Kanone", benannt nach ihrem Konstrukteur Oberstleutnant NE Lomholt. Die Kanone war ursprünglich eine Küstenartilleriekanone, hergestellt von Hærens Tøjhus, die Teil der Ausrüstung der Kopenhagener Seefestung war. Ausgestattet mit einem neu angefertigten wurde es in ein Flugabwehrgeschütz verwandelt. Die Kanone gehört nicht zu den am meisten fotografierten; ein Bild der Broschüre wird später unter *Die freiwillige Luftwaffe gezeigt*.

Die 27-tlg. 47-mm-Flugabwehrgeschütze hingegen wurden als "unbrauchbar zum Beschuss von Luftzielen" beschrieben, und es wurde vermutet, dass diese Geschütze nicht für die Luftverteidigung von Kopenhagen eingesetzt wurden.

Die rückstoßfreien Gewehre waren einsatzbereit, aber Luftzielvisiere und rückstoßfreie Gewehrstützen fehlten. Die Scheinwerfer hatten zu wenig Helligkeit, und ihr praktischer Wert war daher nicht sehr groß.

Die Umsetzung des Vorschlags würde ca. 2 Millionen Kronen und die Luftverteidigungsabteilung schlugen vor, sofort mit der Vorbereitung der Luftverteidigung von Kopenhagen zu beginnen.

Die brauchbare Ausrüstung musste aufgebaut und ein Luftverteidigungszentrum und 3 Luftverteidigungsabteilungszentren eingerichtet werden. In der Stadt sollten Flugwarnstationen eingerichtet und der Flugmeldedienst nach einem von der Abteilung erstellten Plan eingerichtet werden.

## **10. Eigene Einschätzung der Möglichkeiten durch die Artillerieabteilung**

Das Luftverteidigungsministerium selbst beschrieb den Wert der Lösung wie folgt:

1. „Der Flugmeldedienst wird die erforderliche Meldung über die Anwesenheit von Luftfahrzeugen so rechtzeitig vornehmen können, dass die Alarmierung rechtzeitig erfolgen kann. Am schwierigsten wird die Lage, wenn Luftangriffe aus dem Osten oder Südosten erfolgen, aber ohne Vereinbarungen mit Schweden über den Austausch von Flugnachrichten wird es nicht möglich sein, diese Situation zu verbessern.

2. Der Flugwarndienst wird in der Lage sein, sowohl die militärischen und zivilen Einheiten der Luftwaffe als auch die Bevölkerung der Stadt selbst zu alarmieren. Allerdings ist aufgrund der genannten Auflagen des Luftmeldedienstes bei einem Angriff aus Osten oder Südosten ein hohes Maß an Bereitschaft aller Luftverteidigungseinheiten erforderlich.
3. Bei Tagesangriffen aus Höhen zwischen 800 - 2.000 m kann die Kanonenabwehr mit 2 Feuerbatterien in östlicher und südlicher Richtung operieren, während Angriffe aus dem Norden oder Westen in der Regel nur mit 1 Batterie feuern können. Dieses Verhältnis nimmt mit zunehmender Flughöhe merklich ab und wird besonders scharf, wenn die Flughöhe ca. 4.000 m und darüber, da es dann Teile über der Stadt gibt, die von keiner Batterie beschossen werden können ...

Der Einsatz der vorhandenen Batterie 75 mm Modell 1932 wird in dieser Hinsicht natürlich etwas helfen, aber im Wesentlichen muss anerkannt werden, dass Luftangriffe auf die Stadt aus Höhen von mehr als ca. 2.000 m werden in der Realität mit der verfügbaren Munition nicht effektiv verschossen werden können.

Nachts wird die Kanonenabwehr gegen Luftangriffe aus Höhen über ca. 1.500 m, da die Suchscheinwerfer Ziele in größerer Höhe nicht ausleuchten können. Aber auch in geringeren Höhen wird es wahrscheinlich dazu kommen, dass Flugzeuge ins Licht geraten und so lange festgehalten werden, dass es zu Beschuss kommen kann, weil das Fehlen von Abhörgeräten und geeigneten Bewegungsvorrichtungen an den Suchscheinwerfern die Nutzung beeinträchtigt die Suchscheinwerfer.

Die Kanonenabwehr ist also ziemlich unzureichend. Die Herstellung einer neuen Sprenggranate für die Flugblätter wird in jedem Fall erforderlich sein, da die Batterien dadurch eine größere Reichweite erzielen können.

4. Die leichte Abwehr ist - ziemlich unbrauchbar, wenn die Angriffshöhe über ca. liegt. 1.500 m und ruhig nicht ausreichend wirksam gegen Angriffe aus geringerer Höhe. Das Einsetzen der vorhandenen 2 modernen Sperry-Sets 3) bedeutet nur eine notwendige Hilfe.
5. Tagsüber kann die rückstoßfreie Gewehrabwehr gegen Angriffe in Höhen unterhalb von ca. 500 m, will aber wechseln die Nacht wird durch die wirkungslose Lichtabwehr in ihrer Wirkung gelähmt.
7. Es fehlt sowohl tagsüber als auch nachts ziemlich an Möglichkeiten, einen Angriff, der in Höhen zwischen ca. 500 und ca. 800 m Höhe, da Maschinengewehre für den Einsatz in der Luftwaffe völlig fehlen."

Unabhängig von den Mitteln der Luftwaffe wurden Pläne für den Flugmeldedienst erstellt. In diesem Fall wurde der Kommandant in Kopenhagen für ganz Seeland und die umliegenden Inseln sowie für Samsø und Anholt verantwortlich.

Der Flugmeldedienst hatte sowohl den Zweck, die aktive Luftverteidigung als auch die Zivilbevölkerung zu alarmieren. Im Dezember 1936 waren die Arbeiten am Meldedienst weitgehend abgeschlossen. Für alle größeren Städte auf Seeland wurden Alarmierungen vorbereitet, eine Vielzahl von Meldepunkten eingerichtet und Vorbereitungen für einen Blackout getroffen.

## Der Krieg bricht aus

10. Artillerie-Division wird mit Stab und 3 Batterien verstärkt. 1. Batterie in der Bådsmadsstrædes-Kaserne, 2. Batterie im Lager in Amager und 3. Batterie in der Artillerivejs-Kaserne.

2. Batterie, die eine Suchscheinwerferbatterie war, wurde bereits in der folgenden Woche nach Jütland beordert, um Teil des Luftverteidigungskommandos von Sønderjysk zu sein - *siehe Glimt af luftvernsartilleriet effort in the defence of neutrality 1939-40 - 2nd edition*).

Dieser Befehl wurde wie folgt ausgeführt: In Kopenhagen wurden am Samstag, dem 9. September 1939, Patrouillen der Artillery Road Barracks zu den Restaurants und Unterhaltungsstätten der Stadt, hauptsächlich Tivoli, mit dem Befehl an Kommandanten und Gefreite geschickt, unwiederbringlich in die Kaserne zu gehen. Hier wurden die Menschen gleich nach der Ankunft rausgeholt, das Nötigste zusammenpacken lassen, danach in den Ballonpark geschickt, wo sie wohl auf Flutlicht- und Abhörwagen sowie gewöhnliche Lastwagen geworfen wurden, die dann verschickt wurden auf den langen Marsch nach Südjütland. Ein paar sollen auf der Fähre in Korsør, die am Morgen erreicht wurde, abrupt aufgewacht sein.

Am 2. September 1939 – dem Tag nach Kriegsausbruch – hatte die Generalkommandantur beim Kriegsministerium um Erlaubnis gebeten, die Luftverteidigung Kopenhagens vorzubereiten. Es wurde vorgeschlagen, dass der Kommandant in Kopenhagen Ständer für die schwere Flugabwehrausrüstung (20 mm und 75 mm) herstellt – allerdings sollten bisher nur Erd- und Zimmererarbeiten durchgeführt werden. 14 Stk. 90-cm-Scheinwerfer mussten aufgestellt und durch die Waffenlagerung 59 rückstoßfreie Schützenstände rund um die Dächer der Stadt kampfbereit gemacht werden.

Zwei Monate später wurden die Wünsche des Generalkommandos teilweise erfüllt und das Kriegsministerium gab bekannt, dass die Suchscheinwerfer aufgestellt und die Erdarbeiten für den schweren Schild durchgeführt werden konnten. Die Aufstellung rückstoßfreier Gewehre an den Aufstellungsorten konnte zwar vorbereitet werden, andererseits untersagte das Ministerium den Einsatz rückstoßfreier Gewehre und Munition. Die Installation der Flutlichter durfte nicht in Bildungseinrichtungen und Schulen erfolgen. Weiterhin durften keine Erdarbeiten in Parks, auf Ballfeldern etc. durchgeführt werden.



Das Rettungskorps ZONEN unterstützte die Armee bei der Aufstellung der 14 Einheiten. 90 cm Strahler.

Aus dem *ZONE-Redningskorpset in Kopenhagen während der Besetzung* von Arne Vagn Jensen, Zone Redningskorpsets Museum, Holbæk 1994, das sich in der Königlichen Garnisonsbibliothek befindet.

Die Bilder stammen aus dem Buch.

Am 9. September 1939 erließ das Kriegsministerium die „Allgemeinverfügung über ausländische Militärluftfahrzeuge“. Ausländische Militärflugzeuge hatten keinen Zugang zum dänischen Luftraum – der Durchgang über den Öresund, den Belt und das Kattegat war jedoch gestattet. Der Hafen von Kopenhagen und Roskilde waren Sperrgebiete.

In der Anordnung hieß es unter anderem, dass ein Protest gegen jeden Überflug an

Abgabe von 3 losen Warnschüssen. Wurde das fremde Flugzeug als einer kriegführenden Macht zugehörig erkannt, mussten die Warnschüsse scharf abgefeuert werden. Wird dem Protest nicht stattgegeben, ist der Flucht mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Angriffen direkt auf dänisches Hoheitsgebiet solle, „bei unzweifelhafter feindlicher Absicht, ohne weiteren Befehl mit allen verfügbaren Mitteln begegnet werden!“

## Stand ab Oktober 1939

In einer Erklärung vom Oktober 1939 – etwas mehr als einen Monat nach Beginn des Zweiten Weltkriegs – gibt das Generalkommando einen Status der Kopenhagener Luftverteidigung.

Die Bedarfsermittlung erfolgte anhand eines von Marine und Heer gemeinsam erarbeiteten Vorschlags vom Mai 1936 [4](#)).

—

### Die Bedürfnisse der Armee

### Haben

36 Kämpfer

Keiner.

28 Stk. Moderne 75-mm-Flugabwehrgeschütze mit Zubehör

12 Stk. (Kanoniere der 10. Artilleriedivision) [5](#))

14 Stk. 75-mm-Flugabwehrgeschütze älteren Modells  
(modernisiert)

14 Broschüren existieren; 16 Granaten an 4 Orten  
gegossen (es gibt nur 6.000 moderne Granaten.)

56 Stk. 20-mm-Geschütze im Doppelrohr

Keine Ausrüstung fertig, aber zugeteilt.

28 Stk. 1 m Stereo-Entfernungsmesser

24 Stk. für Kopenhagens Luftverteidigung oder andere Zwecke.

160 rückstoßfreie Gewehre

Erhältlich.

160 Drehpunkte oder Stützen

108 Fußplatten existieren; 46 Drehpunkte für die Beerdigung  
(keine Ausrüstung eingerichtet.)

14 Hörgeräte

7 Abhörgeräte stehen zur Verfügung; 3 in Arbeit.

52 Stk. 150 cm Strahler

12 Stk. 150 cm Strahler; 8 in Arbeit, die ca. abgeschlossen sein  
wird. 1.4.1940.

32 Stk. 90 cm Strahler

30 Stk. 90 cm Strahler vorhanden, nur 2 verbaut.

50 Barriereballons

Kein Stoff.

Der Beitrag der Marine zur Kopenhagener Luftverteidigung wurde wie folgt berechnet:

- 18 Flugzeuge (Jäger) 20
- Stck. moderne 75 mm Flugabwehrgeschütze mit Zubehör 2 Stck. 75-mm-
- Flugabwehrbatterien eines älteren Modells 32-tlg. 20-mm-Pistolen mit
- Zubehör 70-tlg. 8 mm rückstoßfreie Gewehre 8 Abhörgeräte 23 Stck. 150
- cm Strahler.
- 
- 

aber soweit dem Generalkommando bekannt war, war keine der geplanten Akquisitionen durchgeführt worden.

### **Am 9. April 1940**

Am 8. April 1940 wurden die Meldungen von außen so alarmierend, dass um 12:00 Uhr ein „Alarmalarm“ angeordnet wurde. Um 23.00 Uhr wurde die Wachsamkeit auf "erhöhte Wachsamkeit" gesenkt, aber alle Kommandeure wurden angewiesen, in der Kaserne zu bleiben.

Am Morgen des 9. April 1940 wurde die Stadt von deutschen Bombern überrannt, und bald darauf kam der Befehl, keinen Widerstand gegen die deutschen Truppen zu leisten.

## **Hätte es anders laufen können?**

Eine symbolische Markierung der dänischen Neutralität durch Kopenhagens Luftverteidigung hatte an dem unvermeidlichen Ergebnis nichts geändert, im Gegenteil, es hätte das Bombardement auslösen können, mit dem Deutschland drohte, wenn sich die Regierung dem deutschen Ultimatum nicht beugte.

Das Land war, wie es war, und die Ereignisse vom 9. April 1940 waren eine logische Folge der jahrelang verfolgten Politik.

General With erklärte Mitte Oktober 1939 – in einem letzten Versuch, die Luftverteidigung Kopenhagens zu verbessern – veranlasst durch „die gegenwärtige Lage“, er wolle „auf die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustands hinweisen, nämlich dass die Luftverteidigung Kopenhagens dies nicht tut existieren“.

## **Quellen**

1. *Die Planung der Seeländischen Landverteidigung 1922-1940* von Ole Isgaard Olsen, Herausgegeben vom Verteidigungskommando, 1985.
2. *Dänemarks Armee, Bände I und II* unter der Herausgeberschaft von Hauptmann Hector Boeck, Hauptmann SE Johnstad-Møller und Hauptmann Lieutenant CV Hjalp, Gesellschaft zur Veröffentlichung kultureller Schriften, Kopenhagen 1934-1935.
3. *Für Frieden und Freiheit seit 50 Jahren - Home Guard Region VI 1949-1999* herausgegeben von Home Guard Region VI, Kopenhagen 1999.
4. *Dänische Landartillerie 1400-2000* von Ole L. Frandsen, Tøjhusmuseet's 1997 (Sonderdruck von Dansk Artilleritids-skrift, Nr. 4, August 1997, 83. Band.)
5. *Copenhagen Fortification 1886-1986* von Ole L. Frantzen und Bjørn A. Nielsen, Tøjhusmuseet, Kopenhagen 1986, ISBN 87-7491-188-0.

Pro Finsted

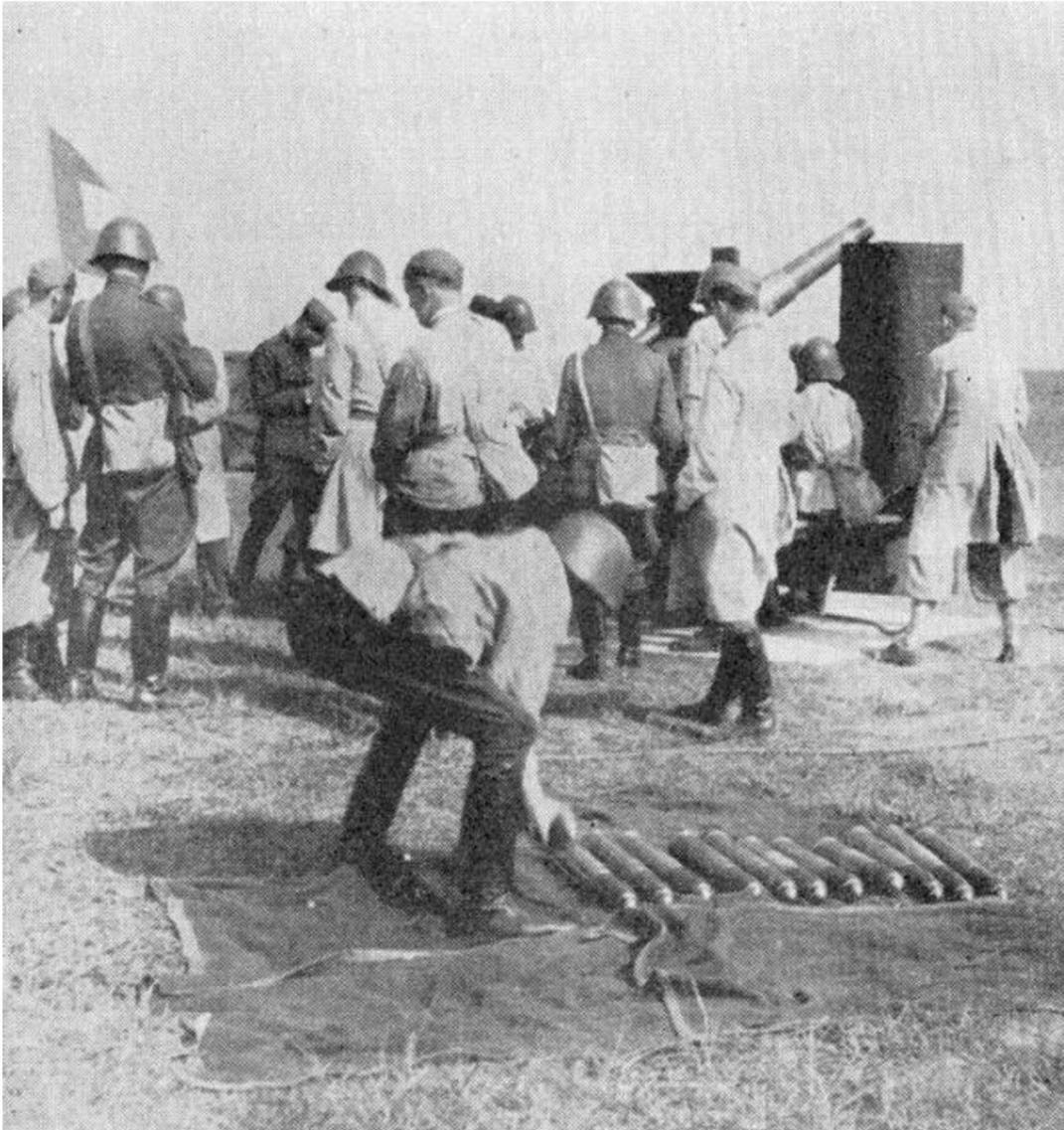
## **Der freiwillige Teil der Copenhagen Air Force**

1911 wurde das Recylkorps (KSR) der Copenhagen Rifle Association durch eine Vereinbarung zwischen dem Kriegsministerium und dem Korps offiziell Teil der Streitkräfte, die die Copenhagen Land Fortification besetzten. Das Korps war dem Festungsartillerieregiment angegliedert und die Kanoniere trugen die Artillerieuniform. Auf

Auf dem linken Ärmel wurde gemäß Vereinbarung das besondere Zeichen des Korps getragen: zwei gekreuzte rückstoßfreie Gewehre und die Initialen KSR

Eine neue Gefahr – Luftangriffe – tauchte während des Krieges auf, und damit stellte sich das Problem – Luftverteidigung. Mit den Mitteln, die der Staat dafür aufwenden konnte, wurde dann so schnell und so gut wie möglich eine Kopenhagener Luftwaffe gebildet, die aus einer Reihe rückstoßfreier Gewehrstationen auf Dächern und dergleichen und einer Reihe von Kanonenstationen am Stadtrand bestand die Stadt.

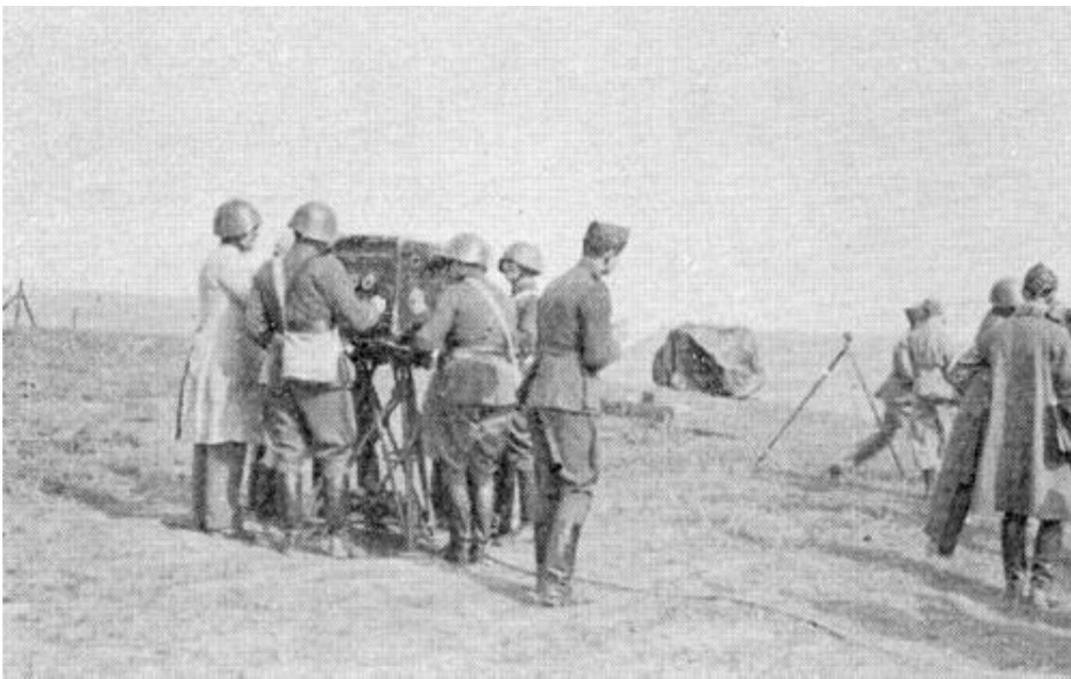
Um den Dienst auf einigen dieser Stationen zu übernehmen, glaubte man, dass es innerhalb des Rekyllkorps des Kopenhagener Schützenvereins geeignetes Personal gab, und im Frühjahr 1916 wurden dem Kommandanten in Kopenhagen ein paar hundert Schützen zur Verfügung gestellt, denen die Luftverteidigung war untergeordnet.



Im Herbst 1917 beschloss das Oberkommando, dass das gesamte Rekyllkorps des Kopenhagener Schützenvereins der Kopenhagener Luftwaffe übertragen werden sollte. Die damals 253 Freiwilligen des Korps besetzten dann 10 Einheiten. 47-mm-Flugabwehrgeschütze, 14 rückstoßfreie Geschützstellungen, 12 Scheinwerferstationen und 3 Sirenenstationen.

Nach dem Krieg ließ das Interesse an der freiwilligen Verteidigung nach, aber 1927 wurde das Korps in einen militärischen Rahmen gebracht, als das Kriegsministerium Besoldungsgruppen 6) einrichtete, die verschiedenen Besoldungsgruppen der Armee entsprachen. Außerdem wurde eine neue Korpsuniform (khaki) eingeführt. Das besondere Kennzeichen des Korps wurde auf der neuen Uniform fortgeführt.

Der 13. Mai 1934 war ein großer Tag in der Geschichte des Korps, denn an diesem Tag führte das Korps bei Mosede Batteri zum ersten Mal scharfes Schießen mit der 75-mm-L/30-Flugabwehrkanone M.1914/16 mit Korrektor durch, gegen gezogene Ziele, die von einem Flieger gezogen werden.



1935 änderte das Korps seinen Namen in Copenhagen Volunteer Luftforsvarkorps - umgangssprachlich KFL - mit dem Trägerverein Foreningen für Kopenhagens Freiwilliges Luftverteidigungskorps. 1937 wurde die KFL wie die anderen Freiwilligenkorps aufgelöst, aber der Förderverein wurde als Schützenverein weitergeführt.

Im Februar 1940, als der Krieg ausgebrochen war, Dänemark aber noch unbesetzt war, wurde beschlossen, bei der 10. Artillerie-Division einen Lehrgang für die alten Angehörigen der KFL einzurichten, wo 125 Männer zusammentrafen, die in den neuesten Anti- Flugzeugausrüstung und bemannte unter anderem eine 75-mm-Flugabwehrbatterie bei Stricker's Battery 7) auf Amager.

Das Unternehmen bestand bis zum 29. August 1943, als die moderne Ausrüstung von den Deutschen übernommen wurde. Der Verein setzte seine Arbeit so weit wie möglich fort und viele der Mitglieder schlossen sich der Widerstandsbewegung an.

Pro Finsted

---

1) Das Heeresgesetz von 1932 bestimmte, dass die alte 10. Artilleriedivision (schwere Reservedivision) in eine motorisierte Liniendivision - Flugabwehrdivision - mit 8 Batterien umgewandelt werden sollte. Die Abteilung war direkt dem Generalkommando unterstellt. Das Armeegesetz von 1937 richtete das Luftværnsregimentet ein, aber bis Dezember waren die Stäbe des Regiments und der 10. Artilleriedivision identisch, ebenso wie der Regimentskommandeur auch der Kommandeur der 10. war. Artillerie-Abteilung. Befehlsmäßig blieb die 10. Artillerie-Division nach Aufstellung des Regiments direkt dem Generalkommando unterstellt.

2) Die 27 Artikel 47-mm-Kanonen, Modell 1886 und 1887, wurden ursprünglich als Anti-Ballon-Kanonen auf den Forts um Kopenhagen aufgestellt.

3) Sperry-Set oder Sperry-Gruppe war die Bezeichnung für Scheinwerfer und Abhörgeräte und benannt nach dem amerikanischen Anbieter Sperry Gyroscop Co.

4) Dass die beiden Verteidigungszweige zusammengearbeitet haben, scheint heute selbstverständlich, aber man muss bedenken, dass die beiden Behörden ein Leben führten, in dem sie bestenfalls um die knappen Ressourcen konkurrierten, die von politischer Seite zur Verfügung gestellt wurden.

5) Die aus Quelle 1 erhaltene Übersicht erwähnt ausdrücklich die 10. Artillerie-Division, aber wenn die Anzahl der 75-mm-Kanonen übereinstimmen soll, dann hätte sie wahrscheinlich die 13. Artillerie-Division lesen sollen, also die Luftverteidigungsdivision der Seeland-Division.

6) Aus der Übersicht der dienenden Kommandeure von Quelle 2 ergibt sich folgende Rangstruktur: Rekrut im KSR, Bombenschütze, Geschützkommandant 2. Grades, Geschützkommandant 1. Grades, Batteriekommandant 2. Grades, Batteriekommandant 1. Grades , Korpskommandant. Letzterer war ein Linienoffizier - Kapitän NSJ Bjerre, vom 10. Artillerie-Abteilung.

7) Die Batterie, die jetzt stillgelegt ist, befand sich auf Raffinarederivej, zwischen Kløvermarken und Prøvestenen (Fredningstyrelsens Karte von Kopenhagens See- und Landbefestigungen, 1986).